

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard J. Frecke in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechende Rabatte.
Anzeigen Annahme jeden Tag bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 175.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming in Bocholt.

Samstag, 2. Juli 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigentell verantwortlich J. & A. Lemming in Bocholt.

83. Jahrgang.

Deutsches Reich

Bocholt, 2. Juli.

Die Sozialpolitik — ein Horn im Auge.

Graf v. Poladowsky's weites Verständnis für die Sozialreform war den Sozialreformern aller Grade längst verständlich. Daß er längst einen großen Teil der zu dem sozialpolitischen Kampf in Berlin eingetragenen Arbeiter und die Leiter dieses Kampfes empfangen und gefällig aufgenommen hat, scheint ihm neuerdings besonders verdächtig zu werden. Die „Post“ bringt einen wahren Schilling der „Kallisey, Korrespondenz“ entlehnten, in ruhigem Tone gehaltenen, aber sehr ernsten und recht interessanten Besprechungen Artikel über diesen sozialpolitischen Kampf, der bekanntlich Arbeiter umfasst, die im Sinne des vorjährigen Frankfurter Kongresses Sozialreform betreiben. Sie fürchtet, daß diese Richtung und die Arbeiterführer, die in diesem Kampf ausgehoben werden, infolge der sozialpolitischen Besprechung, die ihnen nun zu teil wird, nicht nur Gegner der Sozialdemokratie, sondern ebenso der Sozialreform werden könnten, was sie nebenbei festgestellt hat. Der Artikel erklärt das für eine Gefahr, die gar nicht übersehen werden könne, und ruft wieder einmal das größte Mißtrauen gegen eine sozialreformistische Richtung, die recht wirklich durch die Zusammenstellung von Namen wie Schmöller, Sombart, Rammann und Genossen bezeugt werden soll. Ganz besonders Sombart habe zur sozialreformistischen Sache in den gebildeten Schichten beigetragen, von der auch politisch herrschende und maßgebende Kreise nicht freigeblieben seien. Von dieser Sache sei auch Graf v. Poladowsky ergriffen, denn Graf v. Poladowsky sei offensichtlich in den Kreisen der Sozialreformer geraten. Er hat früher keineswegs diesen Standpunkt eingenommen. Graf v. Poladowsky sei ohne Zweifel ein Mann von großer Begabung, hohem Gerechtigkeitsgefühl und strengster Pflichterfüllung. Seinen persönlichen Qualitäten nach könne vielleicht gar kein besserer Mann auf dem Posten stehen, den er jetzt einnimmt, aber da Graf v. Poladowsky kein genialer Politiker etwa von der Art des Fürsten Bismarck sei, der aus der Elementarkraft seines Wesens heraus ganz instinktiv die rechten Wege wende und sein Ziel finde, so bedürfe der Staatssekretär des Reichsministers des Innern innerlich der notwendigen Hilfe der Sozialreformer zu befreiten verstanden und so war der Staatssekretär für sie gewonnen und es bestünde die sehr große Gefahr — gerade in Anbetracht des deutschen Volkscharakters — daß auch die ganze Zahl der Gebildeten und damit die öffentliche Meinung mehr und mehr von der pseudo-wissenschaftlichen Richtung der Sozialreformer mit Beschlag belegt werde, woraus sich dann

für die politische Entwicklung unseres Vaterlandes schweres Uebel ergebe könnte. Mit anderen Worten: Die Sozialreform bricht sich auch in den gebildeten Schichten des Volks Bahn und wenn man das nicht anders wolle und in jeder Reichstagsitzung neu neuw beabsichtigen könnte, so würde man es aus dem Zimmer der Sozialreformer erfahren.

Aber einen neuen Fall von Terrorismus eines „freien“ Gewerkschafters gegen einen christlichen organisierten Arbeiter berichtet Der deutsche Metallarbeiter, das Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes, in seiner Nr. 14 vom 2. Juni aus Bremen: „Auf der dortigen Werkstätte in der Maschinenfabrik ein Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes neben einem Arbeiter, welcher sich sehr der Zugewandtheit zum „freien“ Verbande rühmte, und bin anderen festschickte, wie „du blauer“, „du Christlicher“ usw. Dieser lehrte sich jedoch daran nicht, was den „freien“ noch mehr erboste, so daß er Hand anlegte. In einem Schreubruch, den beide gemeinsam benutzen mußten, wollte der christliche Kollege ein glühendes Stück Eisen biegen; unter Schimpfen und Drohungen wachte ihm jedoch der andere dieses, so daß das Eisen wieder kalt wurde und von neuem warm gemacht werden mußte. Als das wiederholt geschah, legte der christliche Kollege es durch, daß der andere seine Arbeit ausspannen mußte. Darüber geriet dieser „Freie“ nun so in Wut, daß er den Christlichen mit einer Felle über den Kopf schlug, so wichtig, daß er zusammenstürzte und drei Wochen lang behandelt werden mußte. Die Direktion ließ die Sache untersuchen, worauf der rote Patron sofort entlassen wurde. Auch wurde über den Vorfall Anzeige erstattet. Am 8. Juni fand die Verhandlung statt, und der Unschuldige wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis, sowie zur Ertragung der Kosten verurteilt.“ Die sozialdemokratische Presse sucht immer solche Fälle abzufragen oder als harmlos hinzustellen. Mit dieser Taktik wird sie in dem hier berichteten Falle aber nichts ausrichten. Bemerkenswert ist noch, daß ein ähnlicher Vorfall sich kürzlich in Nummern der Zeitung (Der deutliche Arbeiter Nr. 13), worüber ebenfalls Anzeige erstattet wurde. Die Sache ist gegenwärtig noch in der Schwebe.

Bocholt, 2. Juli. Der westfälische Provinzialtag der national-liberalen Partei, der ursprünglich auf die ersten Tage des Juli festgesetzt war, ist, nachdem die Spannung innerhalb der Partei durch die Schwärzung der Landtagsfraktion in Bezug auf den Schulgesetzentwurf nachgelassen hat, auf den Herbst verschoben, zumal bei der jetzigen Jahreszeit ein regerer Besuch doch nicht zu erwarten war. So die Rheinisch-Westfälische Zeitung. „Zumal bei der jetzigen Jahreszeit ein regerer Besuch doch nicht zu erwarten war.“

hätte sich das Blatt zu bemerken schenken können. Als kürzlich die liberalen Jagdenvereine in derselben Angelegenheit eine Versammlung auf spätere Zeit verschoben, lasen wir in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung so etwas vom Hingen vor dem Parteitag, das einem Hoffmann und Sallier recht erwünscht sei. Jetzt scheint auch die westfälische Partei der National-Liberalen vor den „Partei-Idioten“ kapitulieren zu wollen. Aber — die Verhältnisse sind nicht als die Menschen.

§ Berlin, 1. Juli. Die Hoffnungen des Kaisers werden, soweit bis jetzt bekannt ist, in Bittlingen und Saupark bei Springen auf Sänen und Damwille abgehalten, und zwar in der ersten Hälfte des Monats Dezember. Für später stehen noch Jagdbesuche des Kaisers in Blankenburg, beim Bingen Albrecht von Preußen, in Bernburg bei dem Fürsten zu Schaumburg-Dröppel bevor, auch dürfte ein Jagdausflug nach Schlesien in Aussicht stehen.

§ Berlin, 1. Juli. Der Bundesrat stimmte den Änderungen der Ausfuhrungsbestimmungen zu dem Schammwein- und dem Salzsteuer-Gesetz und den neuen Bestimmungen über die Beförderung lebender Tiere auf den Eisenbahnen und über die Beförderung von Koffertagestücken bei der Beförderung von Vieh und lebendem G. f. auf den Eisenbahnen zu.

§ Berlin, 1. Juli. Das Reichliche Statistische Amt hat einen „Atlas und Statistik der deutschen Arbeiterverhältnisse“ herausgegeben, der sehr instruktiv ist. Er enthält 29 graphische Darstellungen und 26 Tabellen, die über das ganze Gebiet der sozialen Arbeiterverhältnisse, soweit sie statistisch fassbar ist, informieren. Der Atlas ist dem letzten Heft des „Reichs-Arbeitsblattes“ beigegeben.

Ausland.

Frankreich.

Sehn Millionen für Arbeiterwohnungen. Paris, 28. Juni. Die Franzosen, die sozialpolitisch etwas zurückgeblieben waren, holen seit einigen Jahren das Verdrückte mit Riesenschritten nach. In der Frage billiger Arbeiterwohnungen haben sie allerdings ziemlich früh angefangen, den Weg der Reform zu beschreiten. Es waren zuerst die sozial-liberalen Großindustriellen, die unter dem Kaiserreich schon die sogenannten „cités ouvrières“ für ihre Arbeiter gründeten. Jense von Mühlhausen i. G. ist die berühmteste dieser Wohlfahrtsanstalten geblieben, und man darf sagen, daß das unter der dritten Republik gegründete, und wieder übernommene einseitige über die habitations à bon marché vom Jahre 1894 in einem gewissen Zusammenhang mit der elisabethinen Gründung steht. Denn der energische Befürworter des Gesetzes, der Handelsminister Siegfried, war ein Mühlhäuser Kind. Die Vorleser des Gesetzes bestehen wesentlich in fiskalischen Erleichterungen für die Gesellschaften, welche sich die Gründung von Arbeiterwohnungen zum Zweck setzen. Seit dem Gesetz hat sich die Bewegung, die durch einen nationalen Zentralverein geführt wird, ziemlich lebendig entwickelt. Es existieren heute in ganz Frankreich ungefähr 100 derartige Bau-Gesellschaften — auf Aktien- oder genossenschaftlicher Basis — die zusammen über ein Kapital von rund 12 Millionen Fr. verfügen. Dieses in Arbeiterwohnungen investierte Kapital wird nun durch eine großartige Schenkung pflöcht auf beinahe doppelte Höhe gebracht. Wie heute bekannt wurde, hat das Pariser Haus Rothschild dem Handelsministerium eine Summe von 10 Millionen Francs zur Verfügung gestellt, welche zur Errichtung von Arbeiterwohnungen im Seine-Departement verwendet werden sollen. Die Gelder trugen sich langsam mit dem Gedanken, eine große Stiftung zu sozialpolitischen Zwecken zu machen und halten das Musée Social um Rat befragt, in welcher Weise die von ihnen ausgelegte Summe am besten angelegt werden könne. Das Musée Social, dessen Aufsichtsratsvorsitzender der obengenannte frühere Handelsminister Siegfried ist, riet, das Beispiel des Londoner Philanthropen Peabody nachzuahmen, der, wie bekannt, 12 1/2 Mill. Fr. für billige Wohnungen stiftete. Die Schenkung der Rothschilds Rothschild wird indessen nicht ganz nach dem englischen Muster vermalet werden. Die Errichtungs der Peabody'schen Stiftung müssen zum Bau von weiteren Wohnungen verwendet werden. Der Kapitalwert der Londoner Peabody-Buildings hat sich so bis heute auf etwa 33 Millionen Francs erhöht. Dem Verwaltungsrat der Rothschild'schen Stiftung steht es frei, die Einkünfte aus den Wohnungsmieten zu irgend welchen anderen sozialpolitischen Reformen zu gebrauchen, wie Errichtung von Volksschulen, Volksbädern usw. Der Stadtrat von Paris hat sich in den letzten Monaten übrigens ebenfalls angelegentlich mit dem Probleme der Arbeiterwohnungen beschäftigt. Man beschäftigt, alle geeigneten Bauplätze, die entweder der Stadt oder der Armenbehörde gehören, den nach dem Gesetz von 1894 gegründeten Baugesellschaften zu überlassen, und später die von der noch zu organisierenden Altersversicherung zu erwartenden Kapitalien ebenfalls diesem Zweck zuzuführen.

27. Westfälischer Stadttag.

(Spezialbericht für das Bocholter Volksblatt.)

Die Lesefeld, 30. Juni. Die alte Binnenstadt zieht ein Festgewand an. Wie ein Schmuckstück glänzt und gleißt es, wohin das Auge schaut. Von den Ausläufern des Rentbörger Waldes wird eine leichte Brise, die durch den bunten Wimpel auf der alljährlichen Spargenburg und dem prächtigen Schützenbaum auf dem Johannisberg blüht. Zum ersten Male winken aus dem Ruppelbau des neuen

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.

(Nachdruck verboten.)

Und nun stand ganz unerwartet Fräulein von Zukabo in all ihrem vornehmen Bedruck, der unbekanten Anmut der ihr angetragenen und zur Natur gemachten Haltung vor ihr. Das sich regende Mißtrauen ward im Reime erstickt und sie freundlich willkommen geheißen.

„Das ist recht, mein liebes Fräulein“, sagte Frau Bödow, zutraulich ihren Arm um Altes Hüfte legend, „daß Sie uns mit Ihrem lieben Besuch überraschen; nun gefahrte Sie, daß ich Sie zuerst mit uns allen bekannt mache. . . Hier, unser Papa, und dort meine Schwester“, in stolzer Zärtlichkeit leuchteten die Mutteraugen hier auf, „Helene, meine liebe Süße im Haus, Johanna unser kleiner Unverstand, das Nesthäkchen, Lotte Bödow. Aber legen Sie sich zu Helene, ich hoffe, Sie werden bald Freundinnen sein.“

Herr Bödow und Helene hatten sich höflich verneigt, Lotte aber war von ihrem Platz aufgesprungen und streckte sie ihre beiden Hände entgegen.

„Ich hätte Sie längst gern angesprochen, Fräulein, und freue mich doppelt, daß Sie endlich gekommen sind, erwartet haben wir Sie längst. Aber nun suche ich Ihnen auch die allerhöchsten Erbherren aus.“

„Sie bräutle herzlich die rosigen Ränderhände der achtzehnjährigen Charlotte, die Begrüßung der anderen hatte sie in der ihr eigenen, gewinnenden Art erwidert.“

„Ich habe zunächst um Verzeihung dafür zu bitten, daß ich hier unangemeldet erscheine“, sagte sie dann beschönigend, „Herr Marwig läßt durch mich um eine Zeile bitten.“

Die wenigen Worte schienen im ersten Moment ungefähr die Wirkung eines Pfeilenschusses zu haben, in himmlischem Erschrecken tauchte Helene Blick mit ihren Eltern.

Frau Bödow sagte sich zuerst, „Mein Schwager ist ein unaussprechlicher, alter Sonderling.“

In diesem Moment erschien der Verwalter mit allen Zeichen einer besorgten Eile: er trat auf der Freitreppe, die auch von hier aus ins Schloß hinauf führte; er hob beide Arme und verschwand dann ebenso schnell, wie er gekommen war.

Bödow und seine Tochter waren aufgesprungen und schienen in der ersten Bestürzung unentschieden, was sie tun sollten.

Die Frau lächelte beiläufig und spöttisch zugleich. „Nicht nur schleunigst zusammen“, rief sie, „das Fräulein wird Sie nicht verraten!“

Unter dem Tisch stand ein umfangreicher Korb, den sie vorher nicht bemerkt hatte. Mit bewundernswürdiger Gewandtheit packte Helene und ihr Vater Kuchlein, Schokolade, Erdbeeren und die kleinen Teller hinein. Die Spiritusflamme wurde erloscht, Lotte mit der, auf dem Tablett stehenden Kaffeemaschine fortgesetzt, Bödow verschwand mit dem Korb, und Helene mit dem selbstigen Damasttisch. Das Ru war der Tisch abgeräumt, und als das schwebende Rollen des Fahrzeugs hörbar ward, schaute Helene bereits auf ihren Platz am Tisch zurück.

„Wir sind zu einem solchen Versteckspiel leider gezwungen“, erklärte Frau Bödow, als sie Helens Betroffenheit bemerkte, „der Geh meines Schwagers zwingt uns dazu. Ich dürfte es nicht wagen, ihm ein Stückchen Zerk zu verkaufen, trotzdem ich Sie ihm von Herzen gönne. In Acht und Bann würde er mich erklären auf meine Familie, wenn er eine Ahnung von unserem Wohlsein hätte.“

„Er ist fast verschmachtet“, Helens Stimme klang recht vorwurfsvoll.

„Seine Schuld!“ sagte die Dame, gemächlich in einem Sessel gleitend, „er hat es oft genug betont, daß das Weibchen ihm eine Waise ist. Wir haben nichts unversucht gelassen, um ihn zu nähern, um ihm unheimlich zu machen — alles vergeblich. Der ist von Stein. Nur vom Rechnen und Geldgieren wird er satt und froh.“

Die Worte klangen hart und unbarmherzig, dazu verstaumte das Wagenrollen gänzlich. Gelächert durchschauerte es das junge Mädchen plötzlich. Washalb

kam der Wagen nicht näher? Wieder Helene, noch ihre Mutter lächelte sich, um nachzugehen.

„Sie ertrag dies nicht länger. Sie eile zurück, wieder um das Haus herum.“

Dort stand der Fahrstuhl mitten im Sonnenbrand. Der letzte Strohhalm war dem Glückseligen heruntergefallen. Nun wählte er sich vergeblich, ihn mit Hilfe eines Stücks aufzuheben.

Die Sonne glühte erdumarmend auf den Schwellen des alten Mannes, und wieder übermannte ein heftiges, fast körperliches Mitleid das junge Mädchen. Dieses spärliche, weiße Haar, die von vielen Kängeln durchzogene Stirn, der eingelebte, fast jähnelnde Mund verrieten ein hohes Alter und forderten zur Ehrfurcht und Nachsicht geradezu heraus.

„Sie floh auf den Wagen zu, nahm den Hut auf, drückte ihn auf das Grotzenhaupt und setzte das Gefährte in Bewegung.“

„Halt! Umkehren!“ kommandierte Marwig, „weilhalb haben Sie denn nicht wieder, Fräulein, aber — hat man Sie bereits bearbeitet, und Sie bezeugen es nun, mir überhaupt ein gutes Wort gesagt zu haben!“

„Ich lasse mich von niemandem beeinflussen“, versetzte sie mit sanfter Abwehr, „und Sie, Herr Marwig, würden auch besser daran tun, dort Liebe zu suchen, wo Sie hindarüber gehn, Sie sind sich selbst im Nachteil, glauben Sie mir!“

„Nicht wahr, man betrügt mich? Verraten Sie es mir, ich will es Ihnen reichlich!“ — er wollte sagen „lohen“ aber der Geh schloß ihm die Lippen, „sagen Sie es mir“, wiederholte er einbrüllend.

Wie häßlich und verzerrt plötzlich das ganze, alte Gesicht erschien, Helene schloß sich abgehorcht wie nie zuvor in ihrem Leben, schon wollte sie die Brust ertast, da wurde sie wieder von ihrem Mitleid für den unglücklichen Mann bezwungen.

War er nicht vielleicht erst durch die Menschen das geworden, was ihm jetzt alle Herzen verschloß? Und läßt sich denn der Arzt durch die Dämme oder Uart eines Kranken verführen? Auf Kämpfe und Zerkämpfungen mußte sie vorbereitet sein, dergleichen würde noch oft genug zu bekämpfen sein. Mit dieser Erkenntnis kam von neuem ein hoher Mut über sie.

Seit Wochen hatte sie den unglücklichen Mann in seiner Einsamkeit beobachtet und beklagt, und aus dem anfänglichen Interesse war für sie eine Herzenssache geworden.

Mit einer leisen, aber unendlich wohlthuenden Bewegung rief sie über die bürren Hände des Kranken. „Ich werde niemals Zwischenträgerin sein, Herr Marwig, ich will Sie nicht aufregen, sondern beschwichtigen. Wie steht es aber mit Ihrem Rastel? Hat Ihnen inzwischen jemand Rastel gebracht?“

Ein bitteres Aufschauen war die ganze Antwort. „Als ich mit dem Fahrstuhl wieder im Vorgarten angelangt war, wollte sie soeben zum zweiten Male nach dem Hause gehen und um etwas Trinken bitten, als ein ziemlich geliebtes Mädchen mit einem Tablet und Limonade erschien, in der noch Glühwein schwamm.“

Sie prüfte sie kaum und entfernte sich, ohne ein einziges Wort gesprochen zu haben.

4. Kapitel.

Als sie nach dem Fahrstuhl zurückgekehrt war, sahen Frau Bödow und ihre Tochter sich wie auf Verabredung voll gespannter Erwartung an.

Beide ließen die Handarbeit in der Schöpfung sinken und lauschten. Worüber aber war nichts zu hören. „Was will „die“ hier?“ fragte Helene verdrießlich, „du solltest ihr das Wiederkommen verleißen, Mama, solche Aufpasserinnen können wir hier garnicht brauchen.“

Die Mutter machte eine schweigende lächelnde Bewegung, mit vorgeworfener Oberkörper lauschte sie. „Halt! Umkehren!“ tönte Marwig's heisere Stimme herüber.

Dann hörte man das Geräusch des sich entfernenden Fahrzeugs.

Erregt sprang Helene auf. Sie war das treue Ebenbild ihrer Mutter, eine äppige Erscheinung mit einem Mäulchen, das, mit den frischen Farben der Jugend geschmückt, lieblich lächeln erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Rathhaus der Fahren große Zeichen den Wägen zum Gruß. Glanzvoll wird er werden, dieser 27. Weltfesttag, glanzvoller als seine Vorgänger. Welt über 150 Vertreter haben sich angemeldet. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, die Regierungspräsidenten und Landesherren haben ihre Teilnahme zugesagt. Das lebhafteste, emporstrebende Ziel ist, das heute rund 88 000 Einwohner zählt, hat vor 24 Jahren den Stadttag zum letzten Male in seinen Mauern gesehen. War es damals noch die Kleinindustrie, welche der Stadt mit der Maschinenindustrie das Leben arbeitssamer Tätigkeit aufbrachte, so hat die letztere heute zweifellos die Vorrangstellung eingenommen. Gewaltige Stahlfabrikanten, die tausende von Arbeitern beschäftigen, die Dampf-, Gas- und Kessel-, Holz- und Comp., Hingstlerberg & Comp., die Handels- und Transportgesellschaften, die alle sind lebendige Beweise für die industrielle Entwicklung Westfalens. Im Programm ist der Besuch der meisten Werke vorgesehen, jedoch den Teilnehmern des Stadttagestages Gelegenheit geboten wird, einen Blick in die große Arbeitsstätte unserer Industrie zu tun.

Die Festordnung weist für den 1. Juli eine Zusammenkunft im Saale der „Eintracht“ auf, in der von wesentlichen Bedeutung ein Vortrag des Geh. Medizinalrats Dr. Rappmund aus Münster über das Apoplektikonfessionssystem neben der Erleuchtung des Gesellschaftlichen sein wird. Am Abend bietet die Stadt ihren Gästen im neuen Ratskeller einen Imbiss an, an welchem sich im Stadttheater Konzert und Festvortrag anschließen. Dem 2. Juli sind vormittags Besichtigungen gewidmet. In der Sitzung wird Stadtbaurat Merzins-Münster über die Behandlung städtischer Abwässer sprechen. Vorhandenwahl und Wahl des Orts für den nächstjährigen Stadttag sind weitere Gegenstände der Tagesordnung. Nachmittags Festessen in den Räumen der „Resource“, abends gesellschaftliche Zusammenkunft und Konzert auf dem Johannisberg. Beleuchtung der Spartenburg usw. Für den dritten Tag sind Ausflüge in die an Naturschönheiten reiche Umgebung Westfalens vorgesehen. Daß der Stadttag neben dem Vergnügen gewidmeten Stunden noch eine ganze Anzahl kommunale und sozialpolitische Fragen in den Bereich seiner Beratung ziehen wird, bedarf wohl nicht der Erwähnung.

Provinzielle Nachrichten.

p. Werth, 1. Juli. Der Kreisverein hält am Sonntag, 3. Juli, nachm. 8 1/2 Uhr, eine Versammlung beim Kameraden S. te Drenth ab. Gegenstände der Tagesordnung sind: Zahlung der Beiträge und Beschlußfassung des im August abzuhaltenden Stiftungsfestes.

el. Raesfeld, 30. Juni. Seit dem 15. d. M. treten auch hier, wie bereits mitgeteilt, die Mägen in recht lebhafter Weise auf. So fehlten in den hiesigen Volksschulen von ca. 400 schulpflichtigen Kindern über 300. Die beiden Unterklassen sind schon einige Tage durch Anordnung des Herrn Landrats zu Vorken geschlossen. Auch wurden heute die 4 anderen Klassen der Volksschulen auf 4 Tage geschlossen. In der letzten Zeit wird die Epidemie noch ernster. Viele Kinder liegen sehr schwer darnieder und dieser Tage hatten wir wieder einen Todesfall infolge dieser Krankheit.

* Münster, 30. Juni. Mit Karl Deiters, dem Autor der neueren Sprachen auf der hiesigen Universität, welcher in den Abendstunden des 27. Juni dahingefahren ist, geht eine Fülle positiver Wissenschaft zu Grabe, von welchem leider nur zu wenige Vorträge haben konnten. Karl Deiters beherrschte nicht nur die französische und englische Sprache, welche ihm als Objekt seiner Begeisterung überwiesen waren, sondern das Gebiet der romanischen Sprachen wurde durch eine gründliche Kenntnis des Italienischen, Spanischen, Portugiesischen ergänzt, wie das germanische Element durch die Kenntnis der skandinavischen Sprachen vervollständigt wurde. Das ist aber nicht alles. Nicht bloß der Geist der Sprache war es, der ihn fesselte, sondern das durch ihre Kenntnis ermöglichte Eindringen in die Literatur, somit in die Kultur der Völker. Wer den einfachen schlichten Mann nicht näher kannte, vermutete nicht, daß die Dichtungen aller Völker ihm

ebenso erwägen, ja zur Begeisterung stimmen konnten, wie unsere deutschen Geistesherben, deren Werke herab in seinem Munde waren.

* Emmrich, 1. Juli. Dem Unternehmen nach beabsichtigt ein Konfession von Emmericher und Clever Herren für den Personenverkehr zwischen Emmerich und Clever einen regelmäßigen Dienst mit Kraftwagen einzurichten. Die bisherige Omnibusverbindung würde dann aufgehoben werden. Zunächst denkt man zwei 14spätige Automobile einzustellen, die von morgens 7 Uhr ab alle 1 1/2 Stunden zwischen hier und Clever verkehren sollen. Die Fahrtdauer ist auf etwa 1/2 Stunde berechnet. Allerdings befindet sich die Angelegenheit zur Zeit noch im Stadium der Vorbesprechungen, doch dürfte die definitive Gründung der Gesellschaft im Laufe der nächsten Tage bestimmt zu erwarten sein.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 2. Juli.

** Zur Frage der Wasserversorgung der Stadt Bocholt. Im Anschluß an den in Nr. 148 unseres Blattes vom 4. Juni gebrachten Hinweis auf die Notwendigkeit einer Wasserleitung für die Stadt Bocholt schreibt uns ein gelegentlicher Mitarbeiter: Es ist mit Freude zu begrüßen, daß diese für unsere Stadt eminent wichtige Frage wieder einmal einen Schritt in die Öffentlichkeit getan hat, und wäre es gewiß zu wünschen, daß die Anregung fruchtbaren Boden finden und einerseits für unsere Mitbürger Anlaß dazu sein möchte, der Angelegenheit ihr erhöhtes Interesse zuzuwenden, andererseits aber die Stadtverwaltung dazu zu bestimmen, auch ihrerseits möglichst bald zu der Sache Stellung zu nehmen, bevor noch das Verlangen nach einer zentralen Wasserversorgung seitens der Einwohner in bestimmter und dringender Form zum Ausdruck gelangt. Daß wir noch ziemlich weit von positiven Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Verwirklichung der Idee entfernt sind, dürfte wohl die letzte Stadtverordnetenversammlung gezeigt haben, wo wohl das längere und breitere über die Installation neuer Mittel für unsere Feuerwehr debattiert worden ist, in der aber von keinem der Redner die Wasserleitungsfrage, die doch gewiß in einem innigen Zusammenhang mit dem Feuerlöschwesen steht, auch nur gestreift worden ist; wie lange wird es dauern, und wir stehen vor der Notwendigkeit, Neuanfassungen in Feuerfragen usw. zu machen, wenn wir uns noch länger den neuzustellenden Einrichtungen in Beziehung zum Feuerlöschwesen, d. i. eine zentrale Hochdruckwasserleitung, verschließen. Wenn man in Bezug auf sanitäre Einrichtungen die Verhältnisse unserer nächsten Nachbarkörpers prüft, so findet man zum Teil besser und zur Beschämung der Stadt Bocholt, daß in den wenigen — überdies noch kleineren — Orten, die noch ohne eine zentrale Wasserversorgung sind oder nicht die Errichtung einer solchen beschlossen haben, das eifrige Bestreben dahingeh, in dieser Richtung das Verlangen zum Wohle der Allgemeinheit nachzuholen; es findet sich aber auch in der weiteren Umgebung keine Stadt von der Größe und Entwicklung Bocholds, die noch nicht im Besitze eines Wasserwerkes ist. Die Gründe, welche unsere Stadt bisher davon abgehalten haben, der Wasserversorgungsfrage näher zu treten, sind mir zuverläßlich nicht bekannt; es können aber keineswegs ausschlaggebende und wichtige gewesen sein, denn wenn man der Frage des Baues für Rechnung der Stadt nicht vor einigen Jahren juristisch hätte stellen und löbenden Beschäftigung unserer heimischen Industrie nähertreten wollte, so konnte man doch verlaufen, einen kapitalistischen und leistungsfähigen Unternehmer zu finden, der das ganze Wasserwerk auf seine Kosten erbaut und selbst betreibt. So hat es vor zwei Jahren unsere Nachbarkörpers Vorken gemacht, wo ich gelegentlich einer kürzlichen Anwesenheit etwas näheres über den zwischen der Stadt und dem Unternehmer abgeschlossenen Vertrag in Erfahrung gebracht habe. Der Bau des Werkes ist im Spätherbst v. J. begonnen worden und in allen wichtigen Teilen soweit vollendet, daß die Inbetriebnahme dieser Tage erfolgen konnte; den vollständigen Bau und Betrieb des Werkes hat der Unternehmer für eigene Rechnung übernommen. Die Stadt zahlt für das in ihr gehörigen Säulern

verbrauchte Wasser pro cbm (1000 Liter) 22 Pf., für Wasser zum Straßenbesprengen, Kanalspülen, Springbrunnen etc. 18 Pf. pro cbm. Für Private ist der Wasserpreis pro cbm 30 Pf., wer über 25 cbm pro Monat verbraucht, zahlt für den Mehrverbrauch 25 Pf. für den cbm. Industrie und gewerbliche Betriebe mit größerem Wasserverbrauch erhalten erhebliche Preisvorteile. Zur Erleichterung der Einführung der Leitung erhalten die sich vor der Inbetriebnahme zum Anschluß meldenden Hauseigentümer die Anlage bis zwei Meter vor die Grundstücksgrenze gratis, so daß es auch den weniger Bemittelten möglich ist, ohne große Kosten der Vorteile der Wasserleitung teilhaftig zu werden. In der ganzen Stadt sind in kurzen Zwischenräumen Feuerlöschbrunnen aufgestellt, aus welchen für Feuerlösch- und Löschzwecke das Wasser kostenlos abgegeben wird. Nach einigen Betriebsjahren — ich glaube 10 — hat die Stadt das Recht, die ganze Anlage käuflich zu übernehmen, wovon sie natürlich Gebrauch machen wird, wenn das Unternehmen sich in einer Weise entwickelt, daß neben Deckung der Betriebs-, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten auch noch das Anlagekapital in angemessener Weise verzinst wird. Treten diese Verhältnisse nun nicht ein, so wird die Stadt den eventuellen Betrieb dem Unternehmer natürlich noch weiter lassen, der als Kompensation seiner nicht eingetragenen Voraussetzungen bezüglich der Entwicklung der Stadt und seiner Anlage die jedes Jahr entstehenden Verluste selbst zu tragen hat. In Hinblick auf die gegenwärtig wenig erfreuliche Lage unserer Industrie und das im Zusammenhang damit verminderte Steuerloos wird unserer Stadtverwaltung allerdings der Gedanke, das Werk für eigene Rechnung zu erbauen, schwer werden, wenn sie nicht damit rechnen will, während des ersten Betriebsabganges des Wasserwerkes den Prozentsatz unserer kommunalen Steuern erheblich zu erhöhen, es sei denn, daß sich wunderbarlich neue, reiche Einnahmequellen öffnen würden. Hieraus warient, andererseits aber eine Erhöhung der Steuer herauszufordern zu wollen, kann uns allen nicht zuzugewandt, und dürfte der schon oben angeführte Weg, das Wasserwerk von privater Seite erbauen und betreiben zu lassen, der beste Ausweg sein. Unsere Industrie wird gewiß dankbar sein, wenn ihr zu einem billigen Preise brauchbares Wasser billiger, als sie es selbst zu beschaffen imstande ist, geboten wird, und unsere gesamte Einwohnerschaft wird gleichfalls mit ihrer Anerkennung nicht zurückhalten. Wer den großen Wert, den eine Wasserleitung sowohl für die Gesamtheit als für die einzelne Familie hat, nur halbwegs richtig zu beurteilen und zu schätzen weiß, wird mit aller Energie für die möglichst baldige Verwirklichung dieses Projektes eintreten müssen. Mägen glaubt, gutes Wasser zu haben; eine Untersuchung derselben durch einen Sachverständigen würde ihn aber in den meisten Fällen von dem Gegenteil überzeugen. Bei dem epidemischen Ausbreiten einer Krankheit, deren Ursache häufig auf den Genuß schädlichen Trinkwassers zurückgeführt wird, würde die Polizei als exekutive Sanitätsbehörde die in Gebrauch befindlichen Brunnen auf die Qualität ihres Wassers untersuchen lassen, und die Folge wäre, daß alle Brunnen mit nicht einwandfreiem Wasser geschlossen würden. Wenn dieser Fall eintritt, so lange eine öffentliche Wasserleitung nicht vorhanden ist, wird sich jeder die Folgen selbst ausmalen können. Die Wasserleitung aber liefert, wie schon oben angeführt, einwandfreies Wasser billig und auf die allerbilligste Weise. Die wenigen Pfennige täglich können doch von dem Unbemittelten ohne Einschränkung seiner sonstigen Bedürfnisse aufgebracht werden, abgesehen davon, daß sich durch Ersparnisse an Zeit, Mühe, Brunnenreparatur etc. vielfach bezahlt machen. Man denke auch an Feuergefahr und das sich in der Wasserleitung findende drucklose Mittel zur Bekämpfung derselben; die Feuerversicherungsgesellschaften pflegen bei Vorhandensein einer zentralen Wasserleitung ihre Prämien nicht unwesentlich zu ermäßigen, der Wert der Grundstücke steigt bei dem Vorhandensein einer Wasserleitung. (Wir haben vorstehenden Ausführungen in unserem Blatte gerne Aufnahme gewährt in dem

Vertrauen, der Stadt Bocholt zu dienen. In der Bürgerchaft besteht ein großes Verlangen nach einer Wasserleitung. Ergreift die Stadtverwaltung die Initiative, so wird sie einen großen Schritt in der Förderung der notwendigen kommunalen Einrichtungen tun. D. Red.)

Landwirtschaftliches.

Jaatenstand im deutschen Reich. Mitte Juni: Winterweizen 2 1/2 (im Vorjahr 2 3/4), Sommerweizen 2 6 (2 4), Wintergerste 2 0 (2 1), Winterroggen 2 5 (2 4), Sommerroggen 2 5 (2 3), Sommergerste 2 6 (2 3), Hafer 2 7 (2 4), Kartoffeln 2 6 (—), Raps 2 7 (2 4), Luzerne 2 2 (2 3), Wiesen 2 4 (2 2) 2 bedeutet gut, 3 mittel. Die Witterung war in dem größten Teil des deutschen Reichs für das Wachstum der Feldfrüchte wenig günstig. Die Winterhalbmägen haben noch verhältnismäßig wenig gelitten. Das Sommergetreide hat unter der Ungunst der Witterung sehr gelitten; besonders die späteren Saaten wurden von der anhaltenden Dürre schwer betroffen. Stellenweise sind die Gerste- und Haferfelder vollständig abgestorben, auch Wurmfrucht, besonders im Hafer, und Unkraut haben nicht selten zur Verschlechterung des Standes beigetragen. Bezüglich der Kartoffeln hofft man, daß sie sich nach dem Eintritt günstigerer Witterung noch gut fortentwickeln werden. Von Futterfrüchten hatte in Nord- und Mitteldeutschland besonders Raps unter der Dürre und den kalten Nächten zu leiden, in den süddeutschen Staaten zeigt sich der Stand der Futterpflanzen vorteilhaft aus, Luzerne hat sich widerstandsfähiger gezeigt.

Vermischtes.

— Allzu schnell auch vom Uebel. Aus Juida wird der Frankfurter Bg. geschrieben: Aus Anlaß des Gordon-Bennett-Rennens passierten mehr als 200 Automobile unsere Stadt. Viele der Fahrer machten beim Gaffhof zum Ruffarten Raft, um selbstigen und nachteiligen Bedürfnissen abzuwehren. Dieser Aufenthalt zog die Straßenjungen aller Jahrgänge in Massen an, teils weil die Jugend ihre Neugierde befriedigen, teils weil sie als Fahrer zur Stadt hinaus fahren wollten. Die Juben begaben dabei den begreiflichen Wunsch, auch einmal auf so einem modernen, kostspieligen, windstarken Vehikel ein Stück weit mitfahren zu können. Einer von diesen jungen Sportfreunden zeigte am ersten Tage einen besonders großen Dummheitssinn und es gelang ihm wirklich, als Fahrer von einem Auto, ja sogar von einem Schnellflieger, mitgenommen zu werden. Am zweiten Tag stellte sich der Junge wieder ein, war diesmal aber viel weniger jubelnd, und als man ihn am dritten Tage einmal direkt zum Mitfahren aufforderte, schüttelte er den Kopf, meinte ab und sagte pikiert: „3 will nicht mehr von Neuhof (ca. 15 km von hier) Himalaya!“ Jenes erste Automobil war nämlich so schnell gefahren, daß der Junge gar nicht absteigen konnte, wie er schon gekommen sei, als er endlich abgesetzt zu werden verlangte.

Litteratur.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Der Ausgabe gelangt (oben die 14. bis 16. Lieferung des im Verlage Deutscher Verlags- und Druck-Ges., Berlin W. 57, erscheinenden hochbedeutungsvollen Werkes „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.“ Zum Studium und Selbstunterricht herausgegeben von Emanuel Müller-Baden (75 Lieferungen, Preis für jede Lieferung 60 Pf.). Durchaus gemeinverständlich und dabei doch klar und prägnant sind auch hier wieder die einzelnen Themen erläutert, wobei deren Studium in der Tat wahre Freude und hohen Genuß gewährt. Was den besonderen Inhalt der zur Ausgabe kommenden Lieferungen 14 bis 16 angeht, so enthält Lieferung 14 die Abhandlung „Französische Sprache“, „Arithmetik“ und „Geometrie“, welche letztere in Lieferung 15 seine Fortsetzung findet; Lieferung 15 den Schluß des „Lehrgangs der Stenographie (System Stollé)“, sowie die Abhandlung „Chemie“ und „Zoologie“, Lieferung 16 die Abhandlung „Kontrollwissenschaft“, „Physik“, und wie schon gesagt „Geschichte“. Außerordentlich zahlreiche Textillustrationen, sowie zahlreiche farbige Tafeln aus dem Bereiche der Zoologie tragen wesentlich zum schnellen Eindringen in den ungemessen vielseitigen Lehr- und Lernstoff bei.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 3. Juli.
(Mariä Himmelfahrt)
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
11 Uhr Messen-Andacht.
4 Uhr Herr-Maria-Bruderschaft mit Predigt.
In den Bauerschaften ist keine Schriftenlehre.
Die diesjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/12 Uhr Vorbereitung.
Siebfrauen.
6, 1/8 und 1/9 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Messen-Andacht.
St. Joseph.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Messen-Andacht.
St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.
St. Agnes.
7 gemeinschaftl. hl. Kommunion.
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/3 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/9 Uhr Sakramentshochamt.
Freitag ist bei der h. Messe um 1/9 Uhr die vorgeschriebene Andacht zur unbesiegt empfänglichen Gottsmutter.
St. Klara.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Für die Mitglieder der ewigen Andacht.
In die Vereinsmesse in der Pfarrkirche am Donnerstag um 6 Uhr.

Fahrkarten zu der Pilgerfahrt nach Telgte

sind nur bis heute (Samstag) abend 8 Uhr in der Buchhandlung von J. & A. Temming zu haben.

Prozession zum Annaberg am 10. Juli.

4 1/2 Uhr erste h. Messe; während der h. Messe wird die h. Kommunion ausgeteilt. 6 Uhr Segen; darauf Auszug aus der Kirche zur Bahn über Neustraße, Kaiserstraße, Bahnhofstraße.
6 Uhr 48 Min. Abfahrt von Bocholt.
8 Uhr 35 Min. Ankunft in Haltern.
10 Uhr Hochamt auf dem Annaberg; danach Predigt.
2 Uhr Andacht in der Kapelle auf dem Annaberg.
2 1/2 Uhr Prozession nach Haltern.
4 1/2 Uhr Andacht in der Pfarrkirche zu Haltern; danach Zug zur Bahn.
7 Uhr 14 Min. Ankunft in Bocholt. Rückkehr an der Bahn entlang, über Bismarckstraße, Münsterstraße, Dierichstraße zur St. Georgskirche.
In der Kirche Segen.

* Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt (à M. 2.70) sind in der Expedition dieses Blattes zu haben. An der Bahn werden Fahrkarten zu diesem Sonderzuge nicht ausgeben.
Anmerkung. In obiger Summe (M. 2.70) sind 20 Pf. Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben; dafür sollen die Sammlungen bei der Prozession auf eine beschränkt werden, was im Interesse der Ordnung wünschenswert ist.
Bocholt, 25. Juni 1904. Richter, Pfarrer.

H. Anna-Büchlein

zum Gebrauche für die Wallfahrtsprozession von Bocholt nach St. Annaberg.
J. & A. Temming.

Gartenwirtschaft

„Im Muffamer Krug“.

20 Minuten von der Stadt.

Schattige Kinderspielplätze und Lauben.

Kartell, Schanke, Kroketspiel usw.

Empfehle meine Kegelbahn zur geß. Benutzung.

Zum Besuche ladet ergebenst ein

Joseph Kruse.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Am Sonntag, dem 10. Juli, nachmittags 6 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Ballotage. 2. Wahl des Obersten und Majors.

Der Vorstand.

Verehrte Hausfrau, bitte, machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschpulver

Schneefönig.

Sie werden es nicht bereuen!

Gelbe Pakete mit Schutzmarke Kaminfeger à 15 Pf. sind in den meisten Geschäften zu haben.

Agent: Carl Gentner in Göppingen.

Bekanntmachung.

Mit großer Freude dürfte wohl von unseren Landwirten und Lieferanten die Nachricht begrüßt werden, daß durch freundliches Entgegenkommen unseres Herrn Bürgermeisters Geller ein lang bestandener Mißstand abgeändert worden ist, da nunmehr vom 1. Juli d. J. ab die Annahme und das Verwerfen der Schlachttiere im hiesigen Stadt-Schlachthofe bereits von 8 Uhr vormittags an erfolgt.

Bocholt, den 23. Juni 1904.

Der Vorstand der Bocholter

Miegger-Zwangs-Zinnung:

Joseph Stockhorst, Obermeister.

Kautschuk für jeden Brauchenden

günstigste Preise

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

unterstützt durch den Staat

u dienen. In der
Verlangen nach einer
Stadtvorwaltung die
offen Schritt in der
unalen Einrichtungen

liches.

Reich. Mitte
jahr 23), Sommer
(21) Winterroggen
23), Sommergerste
offen 2.6 (-), Rles
sen 2.4 (23) 2 be
erung war in dem
für das Wachstum
le Winterhalbmische
nig gelitten. Das
gunst der Witterung
eren Saaten wurden
betroffen. Stellen
elder vollständig ab
bers im Hafer, und
Verschlechterung des
der Kartoffeln kost
mächtiger Witterung
Von Fatterfrüchten
und besonders Rles
schäden zu leiden, in
sich der Stand der
erne hat sich wider

3.
vom Uebel.
Stg. geschrieben:
Kunnen passierten
Stadt. Viele der
n Kurfürsten Raft,
Bedürfnisse abzu
Straßenjungen aller
weil die Jugend ihre
als Führer zur
Die haben begien
auch einmal auf
gen, windstarken
fahren zu können.
Freunden zeigte am
den Dienstleister und
er von einem Kato,
r, mitgenommen zu
sich der Junge
ist weniger jubina-
Tage einmal direkt
teile er den Kopf,
will net mehr von
malan!'" Jenes
schnell gefahren, daß
t er schon gekommen
ben verlangte.

und praktischen
eben die 14. bis 16.
tagshaus Dong & Co.,
amen Werkes „Biblio-
schen Wissens.“ Zum
gegeben von Emanuel
s für jede Lieferung
und dabei doch klar
einzelnen Themen er-
er Tat wahre Freude
en besonderen Inhalt
gen 14 bis 16 angeht,
französische Sprache,
sehter in Lieferung
a 15 den Schluß des
Stoles), sowie die
Lieferung 16 die Ab-
und wie schon gesagt
he Textillustrationen,
m Bereiche der Sozio-
bringungen in den un-
bei.

Telles.

jeden Krankleidenden



tes und sicheres
b der Welt.
züge:

im Gebrauch ausge-
beim Geben, Siken,
elten usw.
Wunden mehr
schlehen unmöglich.
er Verkauf
Joeholt, Markt.
le gratis.

SIGNAL

Asbach

2 - bis M. 4. -

euwsen,

Logis.

Exp. d. Bl.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, 3. Juli, zur Feier des Stiftungsfestes:

8 Uhr: Gemeinschaftl. hl. Kommunion in St. Georg.

(Darnach Frühstück im Vereins Hause.)

2 Uhr: Andacht in St. Georg.

Beide Male eine Viertelstunde vorher Sammeln am Vereins Hause.

1/8 Uhr: Festversammlung.

Zur eifrigen Beteiligung an der ganzen Feier laden wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder hierdurch febl. ein.

Der Vorstand.

Morgens: Empfang der Beiträge für beide Kassen.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 3. Juli:

Patrons fest.

6 1/2 Uhr:

General-Kommunion

in St. Georg.

Während derselben heilige Messe für den Verein.

3 Uhr: Vereins-Andacht.

6 1/2 Uhr (pünktlich): Fest-Versammlung.

Die aktiven Mitglieder wollen die Vereinsangelegenheiten tragen.

Zur Teilnahme ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Junge Leute

(Alter 16-30 Jahre),

besonders solche, die in der Land-
wirtschaft praktisch tätig waren,
erhalten

Lebensstellung

als Beamte für Mittergüter,
Agl. Domänen, landwirtsch.
Großbetriebe nach erfolgter
Einzel-Ausbildung. Kostenlos
nachgewiesen. Gesunder und nicht
überfüllter Beamtenberuf.
Einmalige Nachhilfe im Rech-
schreiben, Rechnen, Schönsch-
reiben unentgeltlich.
Anmeldungen bald gefl. erbeten.

Landwirtschaftl. Technikum,
Münster i. W.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

per 1. oder 15. September gesucht.

Klara Hasenbring,
Nordstraße.

Tüchtige Haspelerinnen

gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Herr,

gef. Alters, mit schöner Handschrift,
und in schriftlichen Arbeiten erfahren,
sucht passende Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter L. P. 20 an
die Exp. ds. Bl.

Auf sofort ein tüchtiger

Schreiner-Geselle

gesucht.

Heinrich Maass,
Ehange.

Ein tüchtiger Schlosser

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Th. Hülskamp,
Nordstraße 30.

Ein tüchtiger Aderknecht

auf sofort oder zu Herbst gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Junge

zum Fadenanlegen gesucht.

Kayser, Liebau & Lotze.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, unvollständigen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat
M. Koch, Lehrer in, Gassenhause
b. Frankfurt a. M.

! Erdbeeren!

— täglich frische —

empfehle

Beerenobstplantage Behnen,
Stonern.

15000 qm mit Beerenobst.

In Portionen a Portion 25 Pfg.

Gutsverpachtung.

Das fürstlich Salm-Salm'sche Pachtgut Götting in Holtshausen,
Ritshp. Ramsdorf, in der Nähe der Kreuzung der Südbahn-Ramsdorfer und
der Holtshausen-Ramsdorfer Chaussee gelegen, etwa 20 Minuten vom Bahnhof
Südbahn entfernt, soll von Martin d. J. ab auf längere Jahre verpachtet werden.
Zu dem Gute gehören insgesamt ca. 82 Morgen, von denen ca. 82 Morgen
Acker, ca. 9 Morgen Wiese, ca. 60 Morgen Weide, Hofraum, Schlagholz usw.
sind. Der Acker ist durchweg 3. oder 4. Klasse.
Die neuen Gutsgebäude werden auf fürstliche Kosten in Stand gesetzt.
Pachtliebhaber wollen sich bis zum 1. August d. J. bei dem Unter-
zeichneten oder bei der fürstlichen Generalverwaltung in Anholt melden.
Borlen, den 28. Juni 1904.

Fürstliche Rentel:
Brinkman.

Grundstücks-Verkauf.

Am Dienstag, dem 5. Juli cr., nachm. 3 Uhr anfangend,
sollen in der Wirtschaft des Herrn Hoh. Wolbring, Langenbergstraße,
nachfolgende

Besitzungen

des verstorbenen Herrn Laurens Ellering öffentlich zum Verlaufe aus-
gesetzt werden.

Das Wohn- und Geschäftshaus, Kavardstraße 28, mit Hinter-
gebäude, an die Gartenstraße grenzend.

Das Grundstück (Ackerland) Acker, Flur 7, Nr. 10 = 18,78 ar.

Das Grundstück am Schöndorn, Flur 4, Nr. 71 = 81,56 ar.

Das Grundstück (Wiese), Flur 5, Nr. 18 = 1 ha, 48,20 ar.

Das Grundstück Flur 5, Nr. 20 = 53,24 ar.

Das Grundstück (Holenkamp) Flur 15, Nr. 25 = 62,49 ar.

Das Grundstück (Hofweide) Flur 47, Nr. 25 = 2 ha, 11,82 ar.

Das Grundstück (Windmühlensich) Flur 60, Nr. 392/172 = 23,69 ar.

Das Grundstück auf dem Borsich, Flur 64, Nr. 80 = 40,10 ar.

Das Grundstück (Garten im grünen Wald) Flur 9, Nr. 177
= 13,98 ar.

Bocholt, den 24. Juni 1904.

Franz Vallée.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, dem 4. Juli, vormittags 10 Uhr,

werde ich beim Wirt Herrn Tangelder in Suderwick

das Heugras

in der Messingweide für Herrn Joh. Geuting, in der Röstersweide

14 Parzellen

für Herrn Joh. Kemint, in der Lichtenhördner für Herrn G. Heesen
öffentlich verkaufen.

Bernhard Jansen,

Suderwick.

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag, dem 5. Juli, morgens 9 Uhr,

werde ich in der Greter-Weide

ca. 3500 Ruten sehr schönes Heugras

in Parzellen verkaufen.

Langen, im Juni 1904.

Loock, Rentmeister.

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag, dem 5. Juli cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,

werden auf dem Gute Echterbruch in Büngern

ca. 5000 Ruten schweres, volles Heugras

parzellenweise öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft.

Ringenberg, 25. Juni 1904.

Bovenkerck.

Hoggen-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 6. Juli, nachmittags 7 Uhr,

werde ich für Herrn Th. ten Have in der Wirtschaft Rademaker

in Silvoide (Dolland)

mehrere Parzellen Hoggen,

stehend auf dem Gute Hobink bei Silvoide, verkaufen.

Notar van Everdingen.

Heugrasverkauf zu Reeserbruch.

Freitag, den 8. Juli, vormittags 9 Uhr, 300 Parzellen.

Nach dem Verkauf findet die Verpachtung der Nach-

weiden statt (130 pr. Morgen).

Rees, den 30. Juni 1904.

Der Bürgermeister:

Sahler.

Heugras-Verkauf.

Der Heugras-Verkauf in den Suderwicken Wiesen, als
Rehmischlag, Meefenbrint für Tebeest und Kemint,
Heuschlag und in der Weide des Herrn Schroer
findet statt am

Montag, dem 11. Juli,

vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft Tangelder, Suderwick.

Suderwick (Weid.), den 30. Juni 1904.

Bernhard Jansen.



Heugras-Verkauf in Vier-Goor

in

Liedern

am Montag, dem 4. Juli,

morgens 9 Uhr.

Uhlenbrock.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, dem 4. Juli,

nachmittags 5 Uhr, soll das

Heugras

auf der Borkhöfke in Liedern

öffentlich meistbietend verkauft werden.

W. Tacke.

Am Dienstag, dem 5. Juli,

vormittags 9 Uhr,

soll das

Gras

in der Wolbringeweide

(Altrhede) meistbietend verkauft

werden.

J. Wolbring.

Heugras-Verkauf in Krechting

am Mittwoch, dem 6. Juli,

vormittags 9 Uhr,

90 Parz. volles Heugras

für Herrn Albert Beckmann

in Bocholt.

Heide. F. Wegmann.

Es ist eine

Leibzucht,

worauf zwei Kühe und Schweine ge-
halten werden können, unter günstigen
Bedingungen zu pachten.

Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen

Nach dem, sagt die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Illian's

Lehr-Institut,

Nordstraße 12, Bocholt, Nordstraße 12.

Neue Kurse

in:

Buchführung (einf., dopp., amerik.)

Korrespondenz,

Rechnen, Lehren,

Stenographie,

Maschinenschriften,

Schönheitsübungen,

Handarbeit,

Rechnen,

Rechtschreiben etc.

beginnen am Dienstag, dem 5., und

Donnerstag, dem 7. Juli.

Gefl. Anmeldungen werden erbeten

und an den erwähnten Tagen per-

sönlich entgegen genommen.

Besondere Kurse für Damen.

Auswärtige erhalten besondere

Preisermäßigung.

Mittwoch,
den 6. Juli

3000 Meter

**durchelnander
zum Aussuchen**

per Meter

30 und 50 Pfg.

Die Stoffe sind übersichtlich auf Tischen ausgelegt.

Warenhaus A. WEYL.

Matur & Wirtz,
Stolberg, Rhld.

Gemahlene
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

mpfehlen **J. & A. Temming.**

besorgt schnell und billigt
Herm. Deckers,
Ede Nobel- und Realschulstr.

Montag, den 4. Juli:
Empfang der Beiträge:
vormittags von 9—12 Uhr
und nachmittags von 1½—4¼ Uhr.